

WP-02-363-4 Ein Land der intakten Lebensgrundlagen

Antragsteller*in: LAG Ressourcenwirtschaft

Beschlussdatum: 22.10.2026

Änderungsantrag zu WP-02

Von Zeile 362 bis 363 einfügen:

kann, soll als Rohstoff im Kreislauf bleiben. Das schützt das Klima, schont Ressourcen und macht unsere Wirtschaft unabhängiger von Rohstoffimporten. Wir wollen die Ziele der NRW-Kreislaufwirtschaftsstrategie und der Bioökonomie-Strategie konsequent in die Praxis umsetzen. Dafür stärken wir flächendeckende und anbieterübergreifende Mehrwegsysteme in Gastronomie, Handel und Veranstaltungswirtschaft. Insbesondere gemeinsame Pfand-, Rückgabe- und Spülinfrastrukturen wollen wir fördern, damit Mehrweg für kleine Betriebe wirtschaftlich und für Verbraucher*innen einfach nutzbar wird. Landeseigene Einrichtungen und Veranstaltungen sollen spätestens ab 2030 bei geeigneten Angeboten grundsätzlich auf Mehrwegsysteme setzen und somit den Kunststoffverbrauch senken.

Biobasierte Verpackungsmaterialien fördern wir dort, wo sie nachweislich Ressourcen schonen, ökologische Vorteile bieten und hochwertig im Kreislauf geführt werden können. Dabei geben wir Abfallvermeidung und Wiederverwendung Vorrang vor dem Ersatz fossiler Einwegprodukte durch biobasierte Einwegprodukte. Die ökologische und wirtschaftliche Wirksamkeit der geförderten Maßnahmen lassen wir im Rahmen der Umsetzung der Landesstrategien wissenschaftlich evaluieren.

Begründung

Die Vermeidung von Verpackungsabfällen ist ein zentraler Baustein einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Mehrwegsysteme setzen bereits bei der Entstehung von Abfällen an und können Ressourcenverbrauch, Abfallmengen und Umweltbelastungen deutlich reduzieren. Gerade in der Gastronomie, im Handel und bei Veranstaltungen bestehen noch erhebliche Potenziale, die bislang unter anderem durch fehlende Rückgabe- und Spülinfrastruktur sowie hohe organisatorische Kosten für kleinere Betriebe begrenzt werden.

Der Änderungsantrag knüpft an die Ziele der NRW-Kreislaufwirtschaftsstrategie und der Bioökonomiestrategie an und konkretisiert deren Umsetzung. Gemeinsame, anbieterübergreifende Mehrwegsysteme erleichtern die Nutzung für Verbraucher*innen und schaffen wirtschaftliche Vorteile für Betriebe. Die öffentliche Hand kann dabei eine wichtige Vorbildfunktion übernehmen.

Zugleich ist der Ersatz fossiler durch biobasierte Kunststoffe nicht automatisch mit einer besseren Umweltbilanz verbunden. Biobasierte Materialien sind nicht zwangsläufig biologisch abbaubar oder problemlos recycelbar. Deshalb müssen die tatsächliche Ressourcenschonung, Kreislauffähigkeit und Umweltwirkung entscheidend für eine Förderung sein. Eine wissenschaftliche Evaluation ermöglicht es, Fördermittel gezielt dort einzusetzen, wo nachweislich Abfälle vermieden und Ressourcen eingespart werden.